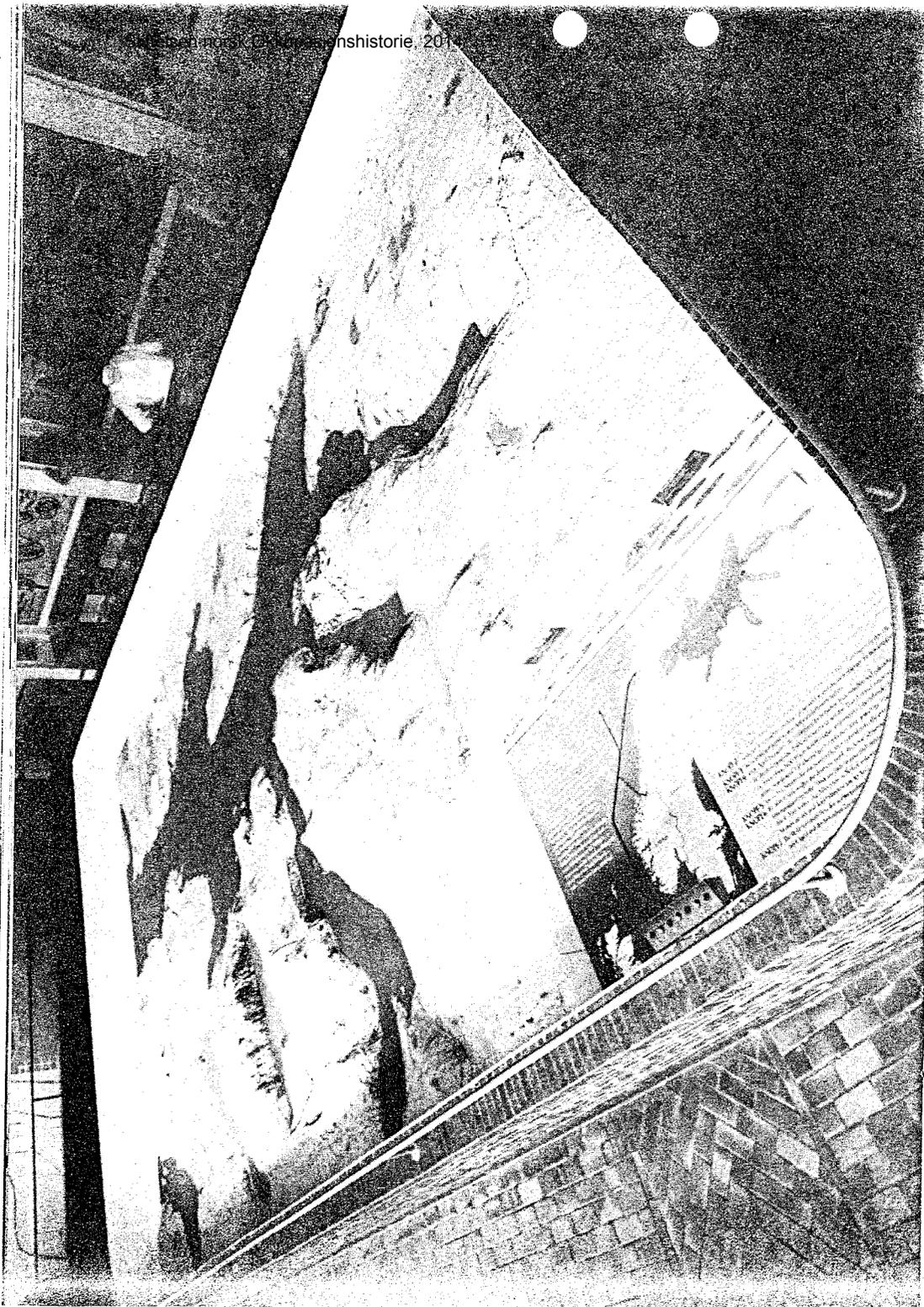


DAS
MARINE-EHRENMAL
IN LABOE
DES DEUTSCHEN
MARINEBUNDES E. V.
GEDENKSTÄTTE
ALLER AUF SEE
GEBLIEBENEN SEELEUTE



Die Kampfgruppen für Drontheim und Narvik marschierten zusammen mit den beiden Schlachtschiffen „Gneisenau“ und „Scharnhorst“ nach Norden. Der Schwere Kreuzer „Admiral Hipper“, begleitet von einer Zerstörerflottille, bemächtigte sich Drontheims, nachdem die schwere Sperrbatterie ausgeschaltet war. Für die Führung war der Kommandant des Kreuzers, Kapitän zur See Heye, verantwortlich. Nach der Trennung der Dronheim-Gruppe bahnten sich die 10 Zerstörer der Kampfgruppe Narvik unter Kommodore Bonte mühsam ihren Kurs gegen den wütenden Nordweststurm. Dann ging es in den Ofot-Fjord hinein. Drei Zerstörer gaben ihre Gebirgstruppen an Land. Drei weitere wurden nach Elvegard detachiert, um dort die Truppen zu landen. Die restlichen vier Zerstörer trafen unmittelbar vor den Hafenanlagen vor Narvik auf die norwegischen Küstenpanzer „Eidsvold“ und „Norge“. Beide Schiffe wurden versenkt. Durch fünf eingedrungene englische Zerstörer wurden der Führerzerstörer „Wilhelm Heidkamp“ mit Kommodore Bonte an Bord und der Zerstörer „Anton Schmitt“ unter Verlust von 2 englischen Zerstörern vernichtet. In den nächsten Tagen fielen auch die restlichen deutschen Zerstörer einer Übermacht zum Opfer.

(Aus dem Ehrenbuch der deutschen Wehrmacht – Der Seekrieg – von Generaladmiral a. D. Marschall)

Modell „Norwegen-Unternehmen“

Hergestellt nach den Aufzeichnungen der Kriegs-Tagebücher, den Plänen der Seekriegsleitung und dem Miterleben von Kapitän zur See a. D. Alfred Schulze-Hinrichs (†).

Modell „Kanal-Durchbruch“

Hergestellt nach den Aufzeichnungen der Kriegs-Tagebücher, den Plänen der Seekriegsleitung und dem Miterleben von Flottillenadmiral a. D. Wolfgang Kähler (†).

Die Vernichtung des Schlachtschiffes „Bismarck“ und die Aufrollung seiner Nachschuborganisation im Atlantik sowie Eintritt der USA in den Krieg ließen erkennen, daß die Zeiten für eine Handelskriegsführung durch Überwasserschiffe vorbei waren.

Das Modell des Kanal-Durchbruches in der Historischen Halle ►

1.7.07 Brief Felix Kersten an Gottlob Berger

FELIX KERSTEN
MEDIZINALRAT
ARZT FÜR MANUELLE THERAPIE

STOCKHOLM
TORGSGATAN 23, JANUAR 1954
TEL. 544

Lieber Herr Berger!

Ich freue mich, daß Ihre Reise nach dem Orient geklappt hat und hoffe, daß es den gewünschten Erfolg für Sie haben wird. Da ich Ihre Adresse leider nicht kenne, so schreibe ich Ihnen diese Zeilen nach Gerstetten, in der Hoffnung, daß Ihre liebe Gattin Ihnen meinen Brief nachsendet.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich mit Grafen B. in Verbindung setzen würden, um von ihm vielleicht eine eidesstattliche Erklärung zu bekommen über den Grafen B. Denn er ist ja der Kommandant vom Hauptquartier, und hat den Grafen dort gesehen und gesprochen. Wichtig ist die Sache mit der V-2 Waffe und die Weigerung, Juden mitzunehmen, ebenso die Weigerung Holländer, Belgier und Franzosen abzutransportieren. (Transportführer.)

Am 19. Februar 1945 traf Graf B. in Hohenlychen zum 1. Mal H. H. und zwar auf meinen Wunsch und meine Bitte.

Vielleicht finden Sie auf Ihrer Reise noch mehr Herren, die über diese Angelegenheit orientiert sind und bereit sind, Aussagen zu machen, möglichst eidesstattlich beglaubigt. Es wäre auch gut, wenn Sie von meinem Buch erzählen würden, was leider (wohl durch den Verleger veranlaßt!) nicht in die Öffentlichkeit kommt.

Bitte grüßen Sie alle herzlich von mir und sei selbst herzlich begrüßt, in alter Freundschaft

Ihr



P.S. Professor P. schrieb mir, daß er Ihren Brief bekommen hat, daß er aber verreist war, er würde sich nach Ihrer Rückkehr mit Ihnen in Verbindung setzen.

K.

NS-Perestroika? Reform-Ziele nationalsozialistischer Führungskräfte

Das Fragezeichen hinter dem Doppelbegriff „NS-Perestroika“ ist nur rhetorisch gemeint. Denn selbstverständlich hat jedes real existierende politische System eine „systemimmanente Opposition“. Auch der Nationalsozialismus im Dritten Reich hatte eine solche Opposition. Soweit sie *ohne* Hoffnung war, am System und seinen Inhalten etwas ändern zu können, versuchte sie im Widerstand eine revolutionäre Wende herbeizuführen. Anders diejenigen Oppositionellen, die des Glaubens waren, Einfluß auf die weitere Gestaltung des Systems nehmen zu können: sie wählten den evolutionären Weg.

Der Verfasser hat als gewissenhafter Historiograph in jahrzehntelanger Sammlung und Bewertung von Fakten zur nationalsozialistischen Wirklichkeit „historische Grundlagenforschung“ betrieben. Im gegenwärtigen Historisierungsprozeß legt er Ergebnisse vor, die eine bisher wenig oder gar nicht beschriebene Ansicht des Dritten Reiches vorstellen.

Die Ideengeschichte sei, wie das Institut für Zeitgeschichte einem der ASKANIA-Autoren mitteilte, noch nicht geschrieben. Wissend, daß die Erforschung der in den geschichtlichen Ereignissen und Zuständen wirksamen Ideen nicht die ganze Wirklichkeit erfaßt, weil diese das „Werdende“ nicht berücksichtigt, hat sich der Verfasser die Aufgabe gestellt, diejenigen geistigen Strömungen, die — sei es, weil die Zeit noch nicht reif war, sei es, weil der Krieg erst beendet sein sollte — nicht mehr geschichtsmächtig wurden, der Nachwelt zu erhalten, nicht zuletzt, um die Gegenwart zu weiterer Forschung anzuregen.

„Perestroika“ ist *evolutionäre Reform* des bestehenden Systems. Eine solche Reform kann immer nur von Einzelpersonen ausgehen; Luther und Gorbatschow sind Beispiele. Diese formulieren die Reformziele und werben um Zustimmung. Dabei kann es zu konkurrierenden Ideen kommen. Aus diesem Grunde hat der Verfasser folgerichtig den ersten Teilband auf Persönlichkeiten mit Reform-Ideen und -Zielen abgestellt. Im zweiten Teilband wird sodann von den Gruppen zu sprechen sein, die die Ideen einzelner aufgenommen haben und sich daran machten, die Ideenprojektionen zu verbreiten und zu konkretisieren.

Im ersten Teilband wurden in personenbezogenen Beiträgen behandelt: Dr. Morgen, Otto Ohlendorf, Richard Hildebrandt, Gottlob Berger, Dr. Werner Best und einige andere. Es ist kein Zufall, daß es sich ausnahmslos um höhere SS-Führer handelt: nach deren eigener Meinung hatten diese die größte Aussicht, das NS-System zu verändern, so daß sie „Reformpolitik“ betrieben, wo andere Oppositionskräfte resignierten und die Rettung im revolutionären Widerstand suchten.

Welcher dieser Gruppen beiderseits des Grates der „systemimmanenten Opposition“ die größere Erfolgsaussicht beschieden gewesen wäre, ist eine eher spekulative als historische Frage. Aber damit sie gestellt werden kann, ist die Bekanntheit der in diesem Werk offengelegten Fakten ein wissenschaftliches Erfordernis.

Sicher ist nur, daß Stalin wie Hitler die revolutionäre Opposition liquidiert und evolutionäre Ansätze unterdrückt haben. Beide Diktatoren sind tot.

Herbert Taege

NS-PERESTROIKA?

Reformziele nationalsozialistischer Führungskräfte

1. Teilband:

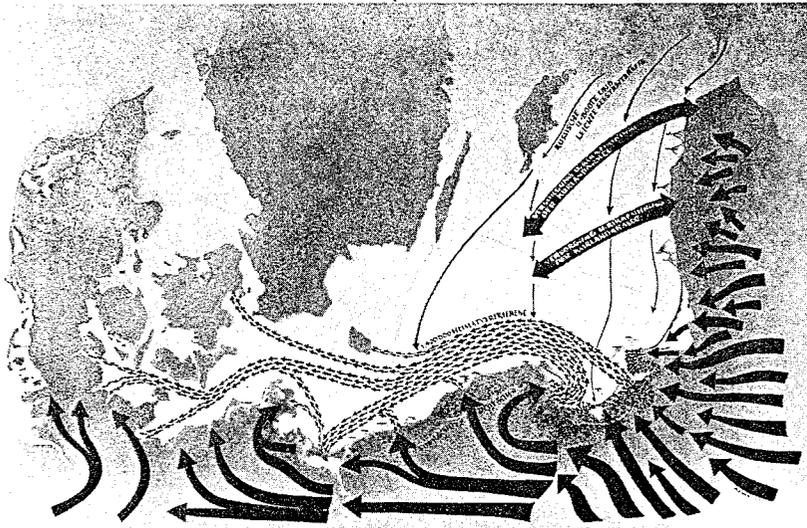
Beiträge zu Personen

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Teilband: Beiträge zu Personen	
1.0 Einführung: Das Umfeld der „ <u>verschwiegenen Zeitgeschichte</u> “	7
1.1 Spurenlese	17
1.2 Otto Ohlendorf: Initiativen eines <u>Einzelgängers</u>	31
1.3 Richard Hildebrandt: Ein <u>Oppositionszentrum</u>	49
1.4 <u>Gottlob Berger</u> : Ein Europäer der Tat	71
1.5 Dr. Werner Best: Völkischer <u>Anti-Imperialist</u>	91
1.6 Die Basis denkt mit	107
1.7 Anhang zum Teil 1	114
1.8 Herangezogene Quellen im Teil 1	167

Der 2. Teilband wird enthalten:
Beiträge zu Gruppen mit folgenden Themen:

DIE FRONT gegen den Rassismus
DAS WORT für die Eidgenossenschaft „Europa“
DER BUND der Jugenden Europas
DIE HAND am Schwert des Abendlandes
„Hitler gegen Hitler“



Skizze von der „größten Seeoperation der modernen Geschichte“, wie der amerikanische Marinehistoriker Samuel E. Morrison die Rettung von über zwei Millionen Menschen über See aus dem Osten im Frühjahr 1945 nannte.

Die Historische Halle spiegelt unsere see- und marinegeschichtliche Entwicklung wider, wobei Modelle wichtige Ereignisse des maritimen Zeitgeschehens anschaulich erläutern.

Die einzelnen Geschichtsabschnitte werden in sogenannten Kojen erläutert. Beginnend bei den Wikingern, erleben wir die Hanse-Zeit, die Zeit der kurbrandenburgischen Marine, den Zerfall des alten Reiches, das neue Kaiserreich, beide Weltkriege, die Handelsschifffahrt und die Seefischerei.

Seekarten, Seekartenbilder, Gefechtsskizzen, Modelle von Häfen und Hafenanlagen, Schiffsmodelle der Marinen und der Handelsschifffahrt sollen zum besseren Verständnis des Dargestellten beitragen.

Eine Bronzetafel, ein Dank der Heimatvertriebenen an die Kriegsmarine, soll daran erinnern, daß über zwei Millionen Flüchtlinge und Verwundete aus Ost- und Westpreußen in letzter Minute über See gerettet wurden.

„Norwegen-Unternehmen“

Am Morgen des 9. April 1940 waren starke deutsche Kräfte aller Wehrmachtteile in Dänemark und Norwegen eingerückt bzw. gelandet. Zum Schutze dieser Operation waren umfangreiche Minensperren gelegt worden.

Die Kampfgruppe Oslo mit 2000 Mann Landungstruppen unterstand dem Konteradmiral Kummetz, der mit seinem Flaggschiff, dem Schwere Kreuzer „Blücher“, dem Panzerschiff „Lützow“ (früher „Deutschland“), dem Leichten Kreuzer „Emden“, drei Torpedobooten und einer Minenräumflottille, die den Eingang des Oslo-Fjordes deckenden Befestigungen zu nehmen und den Weg für die nachfolgenden Transporter freizumachen hatte. Beim Einlaufen in den Fjord wurde „Blücher“ von den norwegischen Batterien unter Feuer genommen. Hierbei erhielt die „Blücher“ über 20 Treffer. Nach zwei Torpedotreffern versank das Schiff in den Fluten des Oslo-Fjords. Die Führung übernahm Kapitän zur See Thiele, Kommandant der „Lützow“, die ebenfalls einige Treffer erhalten hatte, aber gefechtsklar geblieben war.

Der Kriegshafen Horten war bereits in den Morgenstunden von zwei Minenräumbooten genommen worden. Beim Angriff auf die Batterie Bolerne gelang es einem Räumboot, ein norwegisches U-Boot durch Wasserbomben an die Oberfläche zu zwingen, zu entern und zur Übergabe zu bringen.

Südlich des Oslo-Fjords versenkte einige Tage später ein feindliches U-Boot das Artillerieschulschiff „Brummer“.

Kristiansand wurde durch den Leichten Kreuzer „Karlsruhe“, drei Torpedoboote und durch die 2. Schnellbootflottille mit ihrem Begleitschiff erobert. Beim Wiederauslaufen fiel „Karlsruhe“ einem englischen U-Boot-Angriff zum Opfer.

Bergen wurde durch die unter dem Befehl von Konteradmiral Schmundt stehende Kampfgruppe, die sich aus dem Leichten Kreuzer „Köln“, zwei Torpedobooten, dem Leichten Kreuzer „Königsberg“, Artillerieschulschiff „Bremse“ und der 1. Schnellbootflottille zusammensetzte, im Kampf mit den Küstenbatterien genommen, wobei „Königsberg“ am Tage darauf durch einen englischen Fliegerangriff zum Kentern gebracht wurde.

Das Modell des Norwegen-Unternehmens in der Historischen Halle ►